

## Hauen und Stechen oder zünftig paradieren?

Eine mysteriöse „Streitaxt“ im Bestand der handwerksgeschichtlichen Sammlung

BLICKPUNKT JULI. Im August 1927 erhielt das Germanische Nationalmuseum zum Anlass seines 75-jährigen Bestehens von dem Münchner Antiquitätenhändler Julius Böhler ein ungewöhnliches „Jubiläumsgeschenk“. Es handelte sich dem Zugangsregistereintrag zufolge um ein „Zunftgerät unbekannter Bestimmung in Form einer Streitaxt für Hieb u. Stich [...] 16.-17. Jh.“, das unter der Inventarnummer Z 2122 Eingang in die handwerksgeschichtliche Sammlung fand (Abb. 1). Seitdem wurde das Stück wohl durchgehend im Depot gelagert, wobei diese Art Aufbewahrung vor allem deshalb angezeigt erschien, weil eine schlüssige Interpretation des „Zunftgeräts“ nicht gelang. Zum einen wusste bereits der Schenker nichts weiter zu dem Stück zu berichten und andererseits konnten offensichtlich keine flankie-

renden Vergleichsstücke als Interpretationshilfe herangezogen werden. Darüber hinaus existiert kein zeitgenössischer Literaturbeleg. Unwidersprochen blieb deshalb bislang auch die folglich beibehaltene wie hypothetische Zuschreibung „Zunftgerät“. Die „Streitaxt“ wird an dieser Stelle erstmals publiziert.

### Beschreibung der „Streitaxt“

Der ca. 160 cm lange und aus zwei Hälften gefügte Stangenkorpus mit kreisrundem Querschnitt, dergenannte Schaft, ist komplett mit reliefiertem Schuppendekor versehen. Die einzelnen Schuppen überlappen leicht, was dem Schaft eine hautartige Anmutung verleiht. Das untere Ende des Schafts ist als stilisierter Raubtierkopf ausgearbeitet (Abb. 2). Dem Altinventareintrag nach handelt es sich hier-



Abb. 1: „Streitaxt“ bzw. „Zunftgerät“ oder „Ceremonialbeil“, 19. Jh. (?); Eisen, geschmiedet, Holz, geschnitzt; Inv.-Nr. Z 2122.